

3. Landeskunde

Klaus Gaßner, So ist das creutz das recht Panier. Die Anfänge der Reformation im Kraichgau, Ubstadt-Weiher (Verlag Regionalkultur) 1994, 93 S.

Unter den Adligen des Kraichgaus, der von ritterschaftlichen Herrschaften geprägten Region zwischen Karlsruhe und Heilbronn, hat die Reformation sehr frühe und entschiedene Anhänger gefunden. Klaus Gaßner geht im vorliegenden, auf einer Examensarbeit beruhenden Band insbesondere den Beweggründen für die Hinwendung zur neuen Lehre in der Frühzeit bis 1525 nach und setzt sich unter diesem Aspekt gründlich mit den bisherigen Untersuchungen zum Thema auseinander. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf den Familien der Gemmingen, Göler von Ravensburg und Landschad von Steinach, die als erste diesen Schritt vollzogen haben. Mit berücksichtigt wird auch Götz von Berlichingen, der seine Kraichgauer Besitzungen um Neckarzimmern bereits 1522 reformierte.

Gaßner kommt zu dem Schluß, daß die Hinwendung zu Luthers Ideen primär religiös bedingt war und aus persönlichen Ausnahmesituationen wie einer schweren Erkrankung (zum Beispiel bei Dietrich von Gemmingen oder Hans III. Landschad von Steinach) resultierte. Diese persönliche Glaubenserneuerung nahm »durch das gleichzeitige Auftreten Martin Luthers radikalere Züge« an. Für eine Reformation mit der Absicht, sich an eingezogenem Kirchengut zu bereichern, gibt es bis 1525 keine Anhaltspunkte. Der Verfasser untermauert dieses Ergebnis mit dem Faktum, daß sich nicht die von der »Ritterkrise« betroffenen, wirtschaftlich geschwächten Geschlechter als erste der Reformation zuwandten, sondern wirtschaftlich und politisch erfolgreiche Familien. Eine wichtige Rolle für die Begegnung mit dem reformatorischen Gedankengut spielten die lehens- oder dienstrechtlichen Verbindungen der Ritter zu den Landesfürsten in Baden, der Pfalz und Hessen, wo die lutherischen Lehren frei vertreten wurden. Hinzu kam die Nähe zur Universität Heidelberg und die in deren Nähe verstärkt umlaufenden Flugschriften sowie die engen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den Adelsfamilien, die einen die Reformation begünstigenden geistigen Austausch förderten. Gaßner weist darauf hin, daß in dieser Frühphase ausschließlich das Patronatsrecht und nicht die Ortsherrschaft Grundlage der praktischen Reform war. Die Kraichgauer Ritter scheinen zunächst keine weitere Umwälzung der Kirche insgesamt beabsichtigt zu haben, zumal der Wormser Bischof, dessen Diözese den überwiegenden Teil des Kraichgaus umfaßte, den Neuerungen kaum Widerstand entgegensetzte. Zwar blieben Konflikte nicht aus, ein direkter Bruch hätte aber schon der traditionell engen Anlehnung der Adligen an die Kirche widersprochen. Dies zeigt sich besonders deutlich am Beispiel Bernhard Gölers von Ravensburg. Der entschiedene Anhänger der Reformation, dem Johannes Brenz 1534 seinen Richter- und Ruth-Kommentar widmete, blieb dem »Bischof von Speyer weiterhin eng und treu verbunden« und trat während des Bauernkriegs als Vermittler für ihn auf.

Als besonderes Kennzeichen der Reformation in den Gebieten der Kraichgauer Ritterschaft hebt der Verfasser die außerordentliche Qualität der neuen Geistlichen hervor. Während andernorts »Winkel- und Wanderprediger die Lehre Luthers aufgenommen hatten und durchs Land trugen, war es im Kraichgau eine junge Garde sacerdotum literati, studierter Geistlicher also, die nicht nur das »reine Evangelium« in den Orten ihrer Patronatsherren verkündeten, sondern sich auch an den theologischen Auseinandersetzungen ausgleichend zu beteiligen suchten«. Hier haben sich neben der Nähe der Heidelberger Universität auch die guten Verbindungen zu Erhard Schnepf und Johannes Brenz ausgewirkt, die neue Priester vermitteln konnten. Insbesondere Dietrich von Gemmingen, der bereits 1525 mit einem Religionsgespräch auf seiner Burg Guttenberg in der Abendmahlsfrage zu vermitteln versuchte und sich mit seiner theologischen Sachkenntnis offenbar auch den Respekt der »Fachleute« erwarb, pflegte engen Kontakt zu dem in Schwäbisch Hall wirkenden Brenz, der 1525 auch die Leichenpredigt für ihn gehalten hat. Aus dieser Predigt stammt auch der Titel dieses informativen, fundierten und dabei gut lesbaren Bands, der interessante neue Aspekte zum Thema bietet. Einziger Kritikpunkt: Das Fehlen eines Personenregisters. *D. Stihler*